

Ingrid Schröder, Greifswald

Niederdeutsch – und dann? Berufsaussichten für Absolventen niederdeutscher Studien

(erschienen in: Niederdeutsch an den Universitäten. Lehre und Forschung – eine Bestandsaufnahme. Symposium an der Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg am 30. März 2001. Hrsg. von De Spieker. Oldenburg 2002, S. 91-109.)

„Schule – Studium – Beruf“ lautet der Dreischritt, der auch heute noch vielfach als linearer Weg imaginiert wird, ungeachtet dessen, daß insbesondere die Absolventen und Absolventinnen geisteswissenschaftlicher Fächer nach Ihrem Studium vor die Frage gestellt werden, welchen beruflichen Weg sie einschlagen *wollen* und welchen beruflichen Weg sie einschlagen *können*. Die Linearität der gedachten Laufbahn gerät leicht zum Rösselsprung, handelt es sich beim geisteswissenschaftlichen universitären Angebot doch um Studiengänge, die vor allem Schlüsselqualifikationen vermitteln, die für eine Vielzahl von beruflichen Tätigkeiten sinnvoll und gewinnbringend (im doppelten Sinne) eingesetzt werden können, nicht aber um Ausbildungsgänge, deren Abschluß mit einem eindeutigen Berufsbild verbunden ist. Insbesondere bei den sogenannten „kleinen“ Fächern kommt die Frage auf, ob der Sprung in den Beruf nicht vielmehr zum Sturz in die Arbeitslosigkeit geraten könne. Sichtet man das aktuelle Angebot des Arbeitsamtes sowie die Stellenmärkte im Internet inklusive der großen Tageszeitungen, wird abgesehen vom Hochschulbereich eine Qualifikation Niederdeutsch nirgendwo nachgefragt. Die derzeitige Situation an den Schulen verspricht zwar gute Aussichten für Lehramtskandidaten, doch zeigt ein Blick zurück, daß solche Perspektiven keineswegs stabil sind.

Unter diesen Voraussetzungen ist zu fragen, ob es überhaupt einen Arbeitsmarkt für Hochschulabsolventen mit einer Qualifikation Niederdeutsch gibt, und weiter, welche Chancen Niederdeutsch-Absolventen haben, ihre Qualifikation beruflich nutzbar zu machen. Insgesamt finden Niederdeutsch-Absolventen dieselben Arbeitsmöglichkeiten wie andere Germanisten bzw. andere Geisteswissenschaftler vor und müssen zu diesen in Konkurrenz treten – in der Schule und auf dem freien Markt. In solchen Situationen ist eine besondere Qualifizierung gefragt. Diese haben Niederdeutsch-Absolventen durchaus zu bieten: Sie sind Spezialisten für regionale Sprache und Kultur.

Als Basis für eine differenzierte Betrachtung der Berufsaussichten für Niederdeutsch-Absolventen folgt zunächst ein Überblick über die verschiedenen Studien- und Abschlußmöglichkeiten an den norddeutschen Universitäten, wobei auch das

Qualifikationsziel zu umschreiben ist, welches durch das Studium erreicht werden soll. Die Auswertung einer Umfrage kann in einem zweiten Schritt die Erwartungen und Wünsche der Niederdeutsch-Studierenden hinsichtlich einer späteren beruflichen Tätigkeit verdeutlichen. Mögliche Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt werden in einem abschließenden Kapitel unter der Berücksichtigung der spezifischen regionalen Kompetenz diskutiert.

1. Das Studienfach: Angebote

Das Fach Niederdeutsch kann an den meisten norddeutschen Universitäten in sehr unterschiedlichen Ausprägungen studiert werden. Neben eigenständigen Studiengängen werden Niederdeutsch-Lehrveranstaltungen angeboten, die in das Germanistikstudium integriert sind. Weitere Unterschiede betreffen inhaltliche Schwerpunkte und die Möglichkeit, Sprachkurse zu belegen.

Niederdeutsch an norddeutschen Universitäten

Universität	Studienmöglichkeiten							
	M.A. HF	M.A. NF	B.A.	LA ZF/BF	Schwer- punkt M.A.	Schwer- punkt LA	inte- griert	Sprach- kurse
Bielefeld	-	-	-	-	-	-	+	-
Bochum	-	-	-	-	-	-	+	-
Braunschweig	-	-	-	-	-	-	+	-
Bremen	-	-	-	-	-	-	+	+
Göttingen	+	+	-	-	-	-	+	-
Greifswald	-	+	+	+	-	-	+	+
Hamburg	-	+	-	-	+	-	+	-
Kiel	-	-	-	+	-	-	+	+
Magdeburg	-	-	-	-	-	-	+	-
Münster	-	-	-	-	-	-	+	-
Oldenburg	-	-	-	-	-	-	+	-
Osnabrück	-	-	-	-	-	-	+	-
Paderborn	-	-	-	-	-	-	+	-
Potsdam	-	-	-	-	-	-	+	-
Rostock	-	-	-	-	+	+	+	+

B.A. = Bachelor of Arts

BF = Beifach

LA = Lehramt
M.A. = Magister Artium

HF = Hauptfach
NF = Nebenfach
ZF = Zusatzfach

Die Tabelle gibt einen Überblick über die verschiedenen Studienformen. Als „klassischer“ akademischer Studiengang ist das in der Regel neunsemestrige Magisterstudium mit Niederdeutsch als Haupt- oder Nebenfach zu nennen (M.A. HF und NF). Dieses Angebot besteht in Göttingen, Greifswald und Hamburg. Eine weitere Möglichkeit eröffnet der neuetablierte sechssemestrige Bachelor- oder Baccalaureus-Studiengang (B.A.), der in Greifswald eingerichtet wurde. In der Lehramtsausbildung kann Niederdeutsch in Greifswald und Kiel als Zusatz- oder Beifach abgeschlossen werden (LA ZF/BF). Als letztes Modell ist die an allen Universitäten gegebene Integration in das Germanistik-Studium zu nennen; in Hamburg und Rostock kann der gewählte Studienschwerpunkt Niederdeutsch auch im Abschlußzeugnis ausgewiesen werden. Sprachkurse gehören in Bremen, Greifswald, Kiel und Rostock zum universitären Angebot

Die Universitäten, die Niederdeutsch in der einen oder anderen Ausprägung als eigenständiges Fach anbieten, formulieren in ähnlicher Weise als vorrangiges Studienziel – so zum Beispiel die Göttinger Studienordnung –, „in den Bereichen der Niederdeutschen Philologie selbständig wissenschaftlich arbeiten zu lernen. Das Studium soll die Studierenden außerdem in die Lage versetzen, in nichtwissenschaftlichen Berufen (Verlagen, Redaktionen u.ä.) und in der regionalen Kulturarbeit (z.B. in Landschaftsverbänden, Bühnenbünden, Vereinen) mit dem Niederdeutschen zusammenhängende Aufgaben zu erkennen sowie sachkundig und angemessen zu lösen.“¹ Ähnlich lauten auch die Informationen zum Bachelor-Studiengang Niederdeutsch in Greifswald, wo es heißt, das Studium solle eine regionale kulturelle Kompetenz vermitteln und die Studierenden befähigen, ausgewählte Aspekte regionaler Kultur zueinander in Beziehung zu setzen sowie kulturhistorische Spezifika und Prozesse zu erläutern.² Als drittes Beispiel seien die Hamburger Bestimmungen genannt: „Das Studium von ‚Niederdeutscher Sprache und Literatur‘ soll grundlegende Kenntnisse über die Struktur und Verwendung der niederdeutschen Sprache vermitteln und dazu verhelfen, literaturwissenschaftliche und linguistische Analyseverfahren gegenstandsspezifisch anzuwenden und Ergebnisse kritisch aufzuarbeiten. Auf dieser Grundlage soll eine ‚regionale Kommunikationskompetenz‘ entwickelt werden, die von der Sprachbeherrschung bis hin zur Reflexion regiokultureller Prozesse reicht. Damit eng

¹ Studienordnung Niederdeutsche Philologie, Universität Göttingen. Fassung vom März 2001.

verknüpft ist die Qualifikation für das Arbeiten in Berufsfeldern, welche die norddeutsche Sprachregion zum Gegenstand haben.“³ Das Universitätsstudium zielt durch eine fundierte und differenzierte wissenschaftliche Ausbildung auf ein breites Spektrum von Berufsmöglichkeiten mit Niederdeutsch. Insgesamt handelt es sich um Schlüsselqualifikationen, die in verschiedenen Zusammenhängen genutzt werden können.

2. Die Studierenden: Erwartungen

Welche Erwartungen haben die Studierenden? Welche Berufe werden von ihnen angestrebt? Informationen zu diesem Fragekomplex liegen bereits aus der Universität Göttingen vor, an der seit 1984 die Niederdeutsch-Studierenden kontinuierlich nach ihren Vorstellungen, Erfahrungen und auch nach etwaigen Berufsmöglichkeiten befragt worden sind. Knapp zwei Drittel der Studierenden in Göttingen äußerten die Meinung, daß ein Niederdeutsch-Angebot für die Sprachwissenschaft unerlässlich erscheine. Die Berufschancen für Niederdeutsch-Absolventen wurden hingegen als ungünstig dargestellt. „Knapp 20 % der Nennungen erweist eine völlige Ratlosigkeit oder begnügt sich mit dem Hinweis auf die sehr eingeschränkten Berufsmöglichkeiten. Am häufigsten wurde ein Einsatz bei den Medien und in der Wissenschaft genannt [...]. Fast immer folgte der Zusatz, daß man sich nur im norddeutschen Raum eine berufliche Position vorstellen könne.“⁴ Gegensätzlich wurde die Verwertbarkeit bezüglich der verschiedenen Abschlüsse beurteilt: Das Niederdeutsche wurde für nicht-relevant hinsichtlich der Lehramtsstudiengänge gehalten, als akademisches Fach aber geschätzt.

Um weitere Aufschlüsse über Berufswünsche und Einschätzungen etwaiger Chancen zu erhalten, wurde im Februar 2001 ein Fragebogen an zwölf Universitäten⁵ gerichtet. Die Studierenden wurden nach vorhandenen Sprachkenntnissen, nach fachlichen Schwerpunkten, nach Berufswünschen, nach der eigenen Einschätzung, ob das Studium berufliche Vorteile erbringen kann, und nach Vorschlägen zur Verbesserung des Niederdeutsch-Studiums befragt.⁶

² Studienordnung für den B.A.-Teilstudiengang Niederdeutsch an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald vom 27.10.1999.

³ Niederdeutsch an der Universität Hamburg. Ein Wegweiser für Studierende. Hamburg 1997.

⁴ Vgl. Stellmacher, Dieter: „Warum mich Niederdeutsch interessiert...“. Zu Ergebnissen einer Befragung unter Göttinger Studenten. In: Eggers, Eckhard/Becker, Joachim/Udolph, Jürgen/Weber, Dieter (Hrsg.): Florilegium Linguisticum. Festschrift für Wolfgang P. Schmid zum 70. Geburtstag. Frankfurt am Main u.a. 1999, S. 438-448; hier S. 442 f.

⁵ Bielefeld, Braunschweig, Göttingen, Greifswald, Hamburg, Kiel, Magdeburg, Münster, Oldenburg, Paderborn, Potsdam, Rostock.

⁶ Fragebogen im Anhang.

Insgesamt sind 63 Fragebögen ausgefüllt worden. Das Ergebnis erhebt damit keinen Anspruch auf Repräsentativität, zumal nicht aus allen Universitäten Antworten vorliegen. Immerhin lassen sich Tendenzen aufzeigen, wobei im Verhältnis zur Göttinger Umfrage zum Teil wohl lokalbedingte wie auch zeitbedingte Unterschiede aufscheinen.

Vorteile im Beruf durch Niederdeutsch-Studien

Studiengang	M.A.	LA	integriert M.A.	integriert LA	gesamt
Zahl der Befragten	13	5	23	22	63
Vorteile	9	5	14	20	48
keine Vorteile	3	0	8	1	12
?	1	0	1	1	3

LA = Lehramt
M.A. = Magister Artium

Von den 63 Teilnehmern der Befragung studieren 18 Niederdeutsch als Fach: entweder mit einem Magisterabschluß (13), oder einem Lehramtsabschluß (5). 45 Studierende belegen Niederdeutsch-Veranstaltungen im Rahmen des Germanistik-Studiums (23 Magister-Studierende, 22 Lehramtskandidaten).

Positive Auswirkungen auf ihren Beruf erwarten 23 Magister- und 25 Lehramtskandidaten (in der Tabelle weiter aufgeschlüsselt nach Studiengängen), keine positiven Auswirkungen 11 Magisterkandidaten und ein Lehramtskandidat.

Gewünschte Berufsfelder

- Universität, Dialektforschung, Lexikographie, Phonetik, Sprachwissenschaft
- Erwachsenenbildung
- Kultur, Kulturaustausch, Kunstgeschichte, Museumspädagogik
- Verlage
- Journalismus, Fernsehen, Printmedien, Rundfunk
- Öffentlichkeitsarbeit, Werbung
- Landespolitik, Verwaltung, skandinavisch-deutsche Kultur- oder Wirtschaftskontakte, Forensik
- Dolmetschen

Von den Befragten, die meinen, daß ihnen das Niederdeutsche Vorteile im Beruf bringt, haben 25 Studierende Berufswünsche außerhalb des Lehramtes genannt. Die Berufswünsche umfassen acht Großbereiche: (1) Universität und Forschung mit den Gebieten Dialektforschung, Lexikographie, Phonetik und Sprachwissenschaft; (2) die Erwachsenenbildung; (3) Kultur und Kulturaustausch, dazu die Spezialgebiete Kunstgeschichte, Museumspädagogik; (4) Verlage; (5) Journalismus mit den Sparten Fernsehen, Printmedien und Rundfunk; (6) den Wirtschaftsbereich im weiteren Sinne mit Öffentlichkeitsarbeit und Werbung; (7) Politik und Verwaltung mit internationalen Kontakten und der Forensik; (8) Dolmetschen.

Keine Vorteile im Beruf versprechen sich elf Befragte, die als Berufsperspektiven Sozialwissenschaften, Sprachwissenschaft, Rundfunk, Verlag, Übersetzungen/Dolmetschen, Kommunikationstraining, Marketing im IT-Bereich und Kultur in Norddeutschland genannt haben oder keine Angaben machten.

Vorteile im Beruf durch Niederdeutsch-Studien

Magister-Studiengänge

- Erweiterung, Differenzierung und Vertiefung sprachwissenschaftlicher Kompetenz: Dialektologie, Regionalkultur, Sprachgeschichte
- interdisziplinäre Effekte: Phonetik, Kunstgeschichte
- Medien und Verlage mit Niederdeutsch-Sparten
- Landes(kultur)politik
- vertrauensbildende Maßnahmen in Politik und Verwaltung
- Werbung
- Tourismus
- Konversation in niederdeutscher Sprache

Lehramtsstudiengänge

- Bevorzugung bei der Einstellung in den Schuldienst
- Erfüllung bestehender Lehrplan-Anforderungen
- Erweiterung der bestehenden Qualifikation
- fachgerechtere Arbeit im Unterricht
- abwechslungsreichere Gestaltung des Unterrichts
- Pflege des Niederdeutschen
- Toleranz anderssprachigen Menschen gegenüber
- besseres Verständnis regionaler Besonderheiten
- Erwerb von „menschlicher Kompetenz“

Als Begründungen für eine positive Einschätzung des Erwerbs von Niederdeutsch-Kenntnissen wird von den Absolventen der Magister-Studiengänge zunächst die Erweiterung, Differenzierung und Vertiefung sprachwissenschaftlicher Kompetenz genannt. Dialektologie, Regionalkultur („Landeskunde“, „Volkssprache, Kultur und Mentalität“) und Sprachgeschichte sind dabei die herausgehobenen Gebiete. Hier wird auch auf interdisziplinäre Effekte verwiesen, wenn der Nutzen dialektologischer Kenntnisse für die Phonetik betont wird oder die sinnvolle Kombination historischer Sprachkenntnisse mit der Kunstgeschichte. Als konkret berufsförderlich wird das Niederdeutsche für Tätigkeiten in den Medien und Verlagen mit entsprechenden Niederdeutsch-Sparten angesehen, weiterhin für den Einsatz in der Politik, speziell der Landes(kultur)politik. Im politischen Bereich und in

der Verwaltung wird die Verwendung des Niederdeutschen auch als vertrauensbildende Maßnahme positiv bewertet, ebenso eine mögliche Nutzung für Werbezwecke oder in der Tourismusbranche. Schließlich werden Vorteile einer möglichen Konversation in niederdeutscher Sprache genannt.

Im Vergleich zur Göttinger Langzeitstudie haben sich in dieser Befragung die Lehramtsabsolventen positiver über den Nutzen von Niederdeutsch-Studien geäußert. Vor allem in Mecklenburg-Vorpommern versprechen sich die Studierenden Vorteile und erwarten eine Bevorzugung bei der Einstellung in den Schuldienst. Mehrmals wird als Begründung angegeben, daß Niederdeutsch-Kenntnisse notwendig seien, um die bereits bestehenden Lehrplan-Anforderungen erfüllen zu können, die eine Pflege des Niederdeutschen einschließen. In Greifswald studiert seit einem Semester eine Gruppe von Lehrerinnen Niederdeutsch als Beifach. Die Lehrerinnen erteilen Niederdeutsch-Unterricht als Ersatzfach für Religion, bieten niederdeutsche Arbeitsgemeinschaften an oder setzen das Niederdeutsche bei regionalbezogenen Themen oder im Darstellenden Spiel ein. Das Fachstudium Niederdeutsch dient hier der Erweiterung der bestehenden Qualifikation und einer fachgerechteren Arbeit im Unterricht. Auch für die anderen Lehramtsstudierenden stellt das Niederdeutsche eine Bereicherung dar sowie eine Möglichkeit, den Unterricht abwechslungsreicher zu gestalten, indem Angebote zur niederdeutschen Sprache und Literatur einbezogen werden. Auch sprachpflegerische Gesichtspunkte werden genannt. Eher allgemeine Aspekte fokussieren Antworten wie „Toleranz für anderssprachige Menschen“, „besseres Verständnis regionaler Besonderheiten“ oder auch der erhoffte Erwerb von „menschlicher Kompetenz“ über das Niederdeutsche.

3. Der Arbeitsmarkt: Perspektiven

Die Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen⁷ eröffnet zwar weite Räume für die Verwendung des Niederdeutschen, aber kaum konkrete Berufsaussichten für Hochschulabsolventen außerhalb des Wissenschafts- und Bildungsbereiches. Die

⁷ Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen. In: Bundesgesetzblatt Jahrgang 1998 Teil II Nr. 25, ausgegeben zu Bonn am 16. Juli 1998, S. 1315-1333; Erklärung der Bundesrepublik Deutschland zur Vorbereitung der Ratifizierung der Europäischen Charta der Regional- oder Minderheitensprachen vom 23. Januar 1998. In: Ebd., S. 1334 f.; Erklärung der Bundesrepublik Deutschland zur Umsetzung der Verpflichtungen der Europäischen Charta der Regional- oder Minderheitensprachen hinsichtlich Teil II der Charta vom 26. Januar 1998. In: Ebd., S. 1336 f. Teilabdruck in Quickborn 83 (1993), H. 4, S. 96-103. Vgl. den Erste[n] Bericht der Bundesrepublik Deutschland gemäß Artikel 15 Absatz 1 der Europäischen Charta der Regional- oder Minderheitensprachen 2000, der das ganze Spektrum der öffentlichen Niederdeutsch-Aktivitäten dokumentiert. Diesem Bericht sind wesentliche Informationen zu verdanken.

Berufsmöglichkeiten hingegen sind vielfältig. Die Spezialisierung Niederdeutsch steht für die Sparte der Geisteswissenschaftler, die sich während ihres Studiums eine breite kulturelle Kompetenz im regionalen Bereich angeeignet haben. Dabei geht es – dies zeigt das Angebot an den norddeutschen Universitäten deutlich – nicht primär um den Erwerb regionalsprachlicher Fertigkeiten, sondern um die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit einer sprachgebundenen Regionalkultur in Geschichte und Gegenwart. Die Universitäten versetzen die Studierenden in die Lage, sich auf vielfältige Art wissenschaftlich mit kulturellen Phänomenen auseinanderzusetzen. Berufsmöglichkeiten ergeben sich vor allem im Bereich Bildung/Wissenschaft, daneben in den Bereichen Kulturmanagement, Buch/Medien, Wirtschaft und Politik/Verwaltung.

Berufsfelder

Bildung und Wissenschaft, Kommunikation und Kreativität

Bildung und Wissenschaft	Kulturmanagement	Buch und Medien	Wirtschaft	Politik und Verwaltung
Schulen	Niederdeutschzentren	Verlage	Textproduktion	Kulturpolitik
Erwachsenenbildung	(Heimat-) Verbände	Bibliotheken	Unternehmenskommunikation	Kulturarbeit
Hochschulen	Literaturgesellschaften	Buchhandel	Präsentation	Öffentlichkeitsarbeit
Forschungseinrichtungen	Theater	Printmedien	Moderation	
Institut für niederdeutsche Sprache	Museen	Rundfunk	Öffentlichkeitsarbeit	
	Archive	Fernsehen	Werbung	
	Kirche	Internet	Stiftungswesen/ Sponsoring	
			Tourismus	

Freie Kulturarbeit

3.1. Bildung und Wissenschaft

Die Festlegungen, welche die norddeutschen Bundesländer hinsichtlich der Europäischen Charta der Regional- oder Minderheitensprachen getroffen haben, sind in erster Linie relevant für den Bildungssektor. Hier sind Maßnahmen im vorschulischen Bereich, im Grundschulunterricht, im Unterricht des Sekundarbereiches, in der beruflichen Bildung, an den Universitäten und anderen Hochschulen sowie in der Erwachsenenbildung verabschiedet worden.

Die Länder Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein haben sich verpflichtet, im Primar- und Sekundarbereich das Niederdeutsche als integrierten Bestandteil des Lehrplans vorzusehen. Niedersachsen und Sachsen-Anhalt verweisen auf die Empfehlungen in den Rahmenrichtlinien. Für eine Berücksichtigung des Niederdeutschen im Unterricht an Berufsschulen hat sich lediglich Mecklenburg-Vorpommern ausgesprochen. Verpflichtungen im Bereich der Hochschulen sind die Länder Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein eingegangen. Ein Angebot in der Erwachsenen- und Weiterbildung wollen die Länder Bremen und Hamburg gewährleisten. In beiden Städten werden Niederdeutsch-Kurse an den Volkshochschulen angeboten.

Ein Hochschulstudium ist – mit Ausnahme der vorschulischen Erziehung und Teilen der Erwachsenenbildung – Voraussetzung für die Ausübung der genannten Berufe. Dementsprechend eröffnen sich hier Arbeitsfelder für Hochschulabsolventen mit Lehramtsexamen.

Schulen

Unter der Bedingung, daß überhaupt Lehrer eingestellt werden, kann ein Schwerpunkt Niederdeutsch für Lehramtsabsolventen Pluspunkte bringen, wenn beispielsweise in Schleswig-Holstein zukünftig Absolventen mit dieser Zusatzqualifikation bevorzugt werden sollen. Niederdeutsch-Studien könnten auch in den anderen norddeutschen Bundesländern von Vorteil sein, wenn mit der Berücksichtigung des Niederdeutschen im Schulunterricht, wie sie in den Lehrplänen ausdrücklich verankert ist, ernst gemacht wird und hier eine tatsächliche Nachfrage entsteht. Die Ergebnisse einer Umfrage in den Schulen Vorpommerns verdeutlicht das Interesse der Eltern an einem entsprechenden Angebot.

Auch im Bereich der Lehrerfortbildung eröffnen sich berufliche Möglichkeiten. Fortbildungsveranstaltungen für Lehrer werden in den meisten norddeutschen Bundesländern bereits durchgeführt.⁸

Erwachsenenbildung

In vielen Volkshochschulen Norddeutschlands besteht ein Angebot an Niederdeutsch-Kursen, anscheinend mit recht unterschiedlicher Akzeptanz (West-Ost-Gefälle). Die Chancen, damit seinen Lebensunterhalt (zumindest teilweise) zu verdienen, sind zwar gegeben, aber abhängig von der jeweiligen Nachfrage. Die Erwachsenenbildung spielt auch eine Rolle, wenn Niederdeutsch in der vorschulischen Erziehung eingesetzt werden soll und ein Kursangebot für Erzieherinnen notwendig wird. In Vorpommern hat beispielsweise eine Privatschule in Zusammenarbeit mit dem Landesheimatverband diese Aufgabe übernommen.

Hochschulen und Forschungseinrichtungen

Die Hochschulen bieten Möglichkeiten, in Forschung und Lehre zu arbeiten. Dies betrifft die germanistischen Institute der einzelnen Universitäten, in denen Niederdeutsch als Fach oder als Forschungsschwerpunkt existiert. Hinzu kommen zum Teil langfristige Forschungsprojekte; zu nennen sind hier beispielsweise die Wörterbuchkanzleien in Hamburg, Göttingen, Münster oder Greifswald.

Institut für Niederdeutsche Sprache

An der Schnittstelle zwischen wissenschaftlichem und nichtwissenschaftlichem Bereich steht das Institut für niederdeutsche Sprache in Bremen. Zu den vielfältigen Aktivitäten, welche das Institut entfaltet, gehören die Sammlung und Analyse von Sprachzeugnissen, Auskunft und Beratung in Fragen der Sprach- und Kulturpflege, publizistische Tätigkeiten, Öffentlichkeits- und Pressearbeit, Informations- und Kontaktarbeit mit anderen Institutionen. Zahlreiche Publikationen dokumentieren diese Aktivitäten.

⁸ Angebote in Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein, ferner Nordrhein-Westfalen und Sachsen-Anhalt.

3.2. Kulturmanagement

Zum Bereich des Kulturmanagement gehören die Organisation und Vermittlung kultureller Aktivitäten im weitesten Sinne. Das norddeutsche Kulturangebot wird in relevanten Bereichen von der niederdeutschen Sprache und von regionalen Bezügen geprägt. Entsprechende Kenntnisse sind in einer Reihe von Institutionen von Nutzen.

Niederdeutschzentren und Heimatverbände

Zum Teil ähnliche Aufgaben wie das Institut für niederdeutsche Sprache, aber mit stärkerem regionalem Bezug, nehmen die beiden Niederdeutsch-Zentren Leck und Ratzeburg in Schleswig-Holstein wahr, in denen Aktivitäten im Niederdeutsch-Bereich erfaßt und vernetzt werden. Neben Information, Kontaktvermittlung und Dokumentation werden Schulförderung, Kooperation und Öffentlichkeitsarbeit als Aufgaben genannt. Ein weiteres Zentrum für Niederdeutsch ist im September 2000 in Salzhausen (Niedersachsen) geschaffen worden, das vor allem Unterrichtsmaterial zur Verfügung stellen und Fortbildungskurse für Lehrer veranstalten möchte. Zusätzlich sind das Plattdütsk-Büro in Aurich, das Ostfälische Institut und das Volkskulturinstitut für Mecklenburg und Vorpommern mit entsprechenden Tätigkeitsbereichen zu nennen.

Die Arbeit dieser Institutionen ist unabdingbar und bedarf künftiger Unterstützung. Eine Einrichtung weiterer Niederdeutsch-Zentren ist in hohem Maße wünschenswert. Solche Arbeitsstellen können wesentliche Aufgaben vor allem zur Förderung des Niederdeutschen übernehmen – ein Ziel, das die norddeutschen Länder einmütig formuliert haben.

Koordination und Vernetzung der Aktivitäten einzelner, das Angebot von Sprachkursen und Fortbildungsveranstaltungen sowie die Erstellung von Unterrichtsmaterial sind dringende Desiderate. Hier ist nicht zuletzt die Politik gefragt, ein solches Angebot zu ermöglichen.

Regionalbezogene Aufgaben übernehmen auch die Heimatverbände in den norddeutschen Ländern, der Schleswig-Holsteinische Heimatbund, der Niedersächsische Heimatbund und der Landesheimatverband Mecklenburg-Vorpommern oder auch die kleineren Regionalverbände wie die Ostfriesische Landschaft oder in Oldenburg der Spieker.

Die genannten Institutionen, das Bremer Institut, die Zentren und die Verbände, leisten im Bereich des Niederdeutschen eine wichtige Arbeit. Als Arbeitgeber spielen sie mit dem vorhandenen Stellenpool zur Zeit allerdings eine eher geringe Rolle.

Literaturgesellschaften, Theater, Museen und Archive

Für die niederdeutschen Literaturgesellschaften, die Bühnen und auch für das Fritz-Reuter-Museum in Stavenhagen nimmt das Niederdeutsche eine zentrale Stellung ein. Für die Arbeit ist hier eine Qualifikation mit Niederdeutsch höchst wünschenswert. Aber auch andere Literaturgesellschaften und von ihnen betriebene Literaturhäuser, Theater und Museen benötigen fachlich versierte Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen mit einer im weitesten Sinne kulturwissenschaftlichen Ausbildung. Hier treten Niederdeutsch-Absolventen in Konkurrenz zu den Hochschulabgängern anderer Studienrichtungen. Der Nachweis von Kenntnissen über niederdeutsche Sprache und Literatur kann dann bei Bewerbungen von Nutzen sein, wenn in der jeweiligen Tätigkeit ein regionaler Schwerpunkt relevant ist. Unabdingbar bleibt jedoch eine solide Ausbildung für den jeweiligen Kernbereich. Im Museum oder Archiv kann aber beispielsweise ein Bewerber darauf verweisen, daß er zusätzlich zu den üblichen Voraussetzungen eine Qualifikation in der regionalen Sprachgeschichte mitbringt und im Umgang mit mittelniederdeutschen Texten geübt ist. Eine Anzahl norddeutscher Bibliotheken hat zudem besondere regionale Sammelschwerpunkte, Archive fördern auch die Erforschung der Regionalkultur.

Kirche

Ein gesondert zu betrachtender Bereich stellt die Kirche dar. Hier sind durch die Arbeitsgemeinschaft plattdeutscher Pastoren zahlreiche Aktivitäten entfaltet worden. Daß mit dem Nachweis von Niederdeutsch-Kenntnissen bzw. Wissen über das Niederdeutsche verbesserte Einstellungsmöglichkeiten gegeben wären, läßt sich nicht bestätigen. Eine Zusatzkompetenz Niederdeutsch stellt hier wie in allen anderen Bereichen durch neue und differenzierte Möglichkeiten im beruflichen Alltag eine persönliche Bereicherung dar, die für die eigene Tätigkeit höchst nützlich sein kann.

3.3. Buch und Medien

Nicht nur die bestehenden Verlage mit Schwerpunkt Niederdeutsch (z.B. Hinstorff/Rostock oder Schuster/Leer) bieten Arbeitsmöglichkeiten. Sollte sich das Niederdeutsch-Angebot in den Schulen konsolidieren, dürfte auch in Schulbuchverlagen eine entsprechende Qualifikation nachgefragt werden. In Bibliotheken und im Buchhandel kann das Wissen über regionale Kulturformen eine interessante Zusatzqualifikation sein.

In der Sparte Medien kommt zu Printmedien, Rundfunk und Fernsehen in letzter Zeit verstärkt das Internet als Kommunikationsforum hinzu. Wie die Verlagsarbeit war auch der Journalismus als Berufswunsch von Studierenden formuliert worden, und sie versprachen sich durch Kenntnisse über das Niederdeutsche durchaus Vorteile. Gespräche mit Medienvertretern bestätigen diese Erwartungshaltung.

Vor allem Radio Bremen und der NDR produzieren niederdeutsche Sendungen, wobei das Spektrum von Hörspielen über Magazinsendungen zu Nachrichten in niederdeutscher Sprache reicht. Andere Sendungen thematisieren die norddeutsche Regionalkultur in ihren vielfältigen Ausprägungen. Für das Fernsehen ist auf die Talkshow Talk op Platt zu verweisen. Nicht nur lokale Printmedien informieren über regionale Kulturformen. In allen diesen Bereichen sind Kenntnisse über das Niederdeutsche nützlich und könnten auch beim Einstellungsgespräch entsprechend positiv bewertet werden. Auch für den Bereich Buch und Medien mit den unterschiedlichen Berufsfeldern gilt, daß spezielle Kenntnisse des Niederdeutschen eine praxisbezogene Ausbildung nicht ersetzen, sondern in willkommener Weise ergänzen.

3.4. Wirtschaft

Der Wirtschaftsbereich bietet für Geisteswissenschaftler mittlerweile ein breites und zugleich unübersichtliches Betätigungsfeld. Textproduktion, Unternehmenskommunikation und Kommunikationstraining, Präsentation und Moderation sowie die Öffentlichkeitsarbeit und Werbung erfordern Kenntnisse im sprachlichen Bereich. Das Wissen über sprachliche Variation und das Wissen über Eigenarten mündlicher und schriftlicher Realisationsformen sind hier wesentliche Elemente. Hier gilt, was für alle anderen Berufe auch gilt: Je differenzierter sich die Studierenden mit Sprache auseinandersetzen, je mehr sie über sprachliche Varietäten erfahren, je sensibler sie für die Möglichkeiten des persönlichen Sprachregisters werden, desto besser werden sie einen Beruf im Kommunikations- oder Kreativsektor ausfüllen.

Das Niederdeutsche ist schon seit langem als werbewirksames Mittel entdeckt worden. Auf dem Gebiet des Stiftungswesens/Sponsorings bewegen sich große Unternehmen im kulturellen Kernbereich und fördern auch regionale Vorhaben. Eine entsprechende kulturelle Kompetenz kann sinnvoll eingebracht werden. Dies gilt auch für den Tourismus: Niederdeutsch-Kenntnisse verschaffen per se keine Anstellung, können aber positive Effekte haben: Ein kulturelles Angebot für Touristen in Norddeutschland wird immer wieder Regionales fokussieren. Dies beginnt mit Rundgängen durch Städte und führt über das

Verfassen von Informations- und Werbetexten zur Organisation von Veranstaltungen mit regionaler Kultur. In Schwerin werden beispielsweise auch Stadtführungen in niederdeutscher Sprache angeboten. Für das Land Mecklenburg-Vorpommern ist das Niederdeutsche laut Bericht zur Charta „nach marktwirtschaftlichen Gesichtspunkten ein Spitzenprodukt, das prägenden Charakter für das Land Mecklenburg-Vorpommern besitzt“.⁹ In diesem Zusammenhang wird der Vorschlag unterbreitet, alternative Touristik-Programme mit Kursen zur niederdeutschen Sprache und Literatur zu erarbeiten und Niederdeutsch-Festivals in Ferienzentren zu organisieren. Kenntnisse regionaler Kulturformen erweisen sich in diesem Zusammenhang als eine gute Grundlage für die Erarbeitung attraktiver Angebote für Touristen.

3.5. Politik und Verwaltung

Kulturpolitik, Kulturverwaltung und dazugehörige Öffentlichkeitsarbeit in Norddeutschland sind durch die regionale Bindung immer auch mit der niederdeutschen Sprache und Kulturszene beschäftigt, so daß auch hier eine zusätzliche Qualifikation Niederdeutsch einen förderlichen Effekt haben kann. Die Länder Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern betonen im Bericht zur Charta, daß im öffentlichen Bereich das Niederdeutsche Verwendung findet, vor allem in Eröffnungsreden und Grußworten von Politikern (Stichwort: Ghostwriting!). Das Land Mecklenburg-Vorpommern erwägt, Niederdeutsch-Beauftragte in der Landes- und Kommunalverwaltung einzusetzen, deren Aufgabe es sein wird, Konzepte zu entwickeln, um die niederdeutsche Sprachkompetenz im administrativen Bereich zu stärken.¹⁰

3.6. Freie Kulturarbeit

Freie Kulturarbeit ist auch im Bereich des Niederdeutschen möglich. Dies zeigt die Hamburger Agentur von H. Cyriacks und P. Nissen, in der beispielsweise Asterix und Obelix plattdeutsch sprechen lernen, niederdeutsche Theaterstücke geschrieben und übersetzt werden und die niederdeutschen Nachrichten für den NDR bearbeitet werden.

Freie Kulturarbeit kann ganz verschiedene Gesichter haben: Zwischen Verlag und Internet, Werbeagentur und Literatursalon, freiem Journalismus und Medienberatung, Festival- und

⁹ Erster Bericht der Bundesrepublik Deutschland gemäß Artikel 15 Absatz 1 der Europäischen Charta der Regional- oder Minderheitensprachen. 2000, S. 318.

¹⁰ Ebd., S. 253.

Tagungsorganisation, Öffentlichkeitsarbeit und Ghostwriting liegt ein weites Feld, das Mut und Kreativität erfordert.

Berufsmöglichkeiten und Berufsaussichten

Die *Berufsmöglichkeiten* für Absolventen niederdeutscher Studien sind vielfältig, die *Berufsaussichten* schwer durchschaubar. Im Bildungssektor sind diese abhängig von den politischen Vorgaben, im weiteren Kommunikations- und Kreativbereich ist der Stellenmarkt begrenzt. Hier gilt es, sich den Vorteil einer regionalen kulturellen Kompetenz nutzbar zu machen, die besondere Qualifikation kreativ einzusetzen und letztendlich auch zu vermarkten.

Für die Studierenden bedeutet dies, möglichst früh studienbegleitend verschiedene Berufsfelder zu erkunden, sei es in Praktika oder in freier Mitarbeit. Neben dem Probieren praktischer Fertigkeiten sollte auf ein fachlich differenziertes Studium geachtet werden, zu dem in der Germanistik auf jeden Fall die wissenschaftliche Beschäftigung mit Regionalliteratur, mit Regionalsprachen und ihrer Geschichte gehört. Auf der anderen Seite sind die Universitäten aufgefordert, neben der fachlichen Kernqualifikation auch einen Zugang zu praxisnahen Fertigkeiten zu gewähren. Gesprächstraining und Schreibwerkstätten als ergänzende Angebote sind hier sicherlich richtige Ansätze. Unter solchen Voraussetzungen kann Niederdeutsch als attraktiver kultureller Mehrwert in die Berufswahl eingebracht werden.

Fragebogen

1. Existiert an Ihrer Universität die Möglichkeit, einen Abschluß im Fach Niederdeutsch zu erwerben?

ja nein

2. Wenn ja, welche Abschlüsse (Magister/Lehramt/Bachelor ...; Hauptfach/Nebenfach/Beifach ...) sind möglich?

.....

3. In welchen Fächern und mit welchem Abschluß werden Sie voraussichtlich Ihr Studium beenden?

.....

4. Belegen Sie regelmäßig Lehrveranstaltungen aus dem Bereich Niederdeutsch?

ja nein

5. Wie viele Semesterwochenstunden besuchen Sie durchschnittlich Lehrveranstaltungen aus dem Bereich Niederdeutsch?

..... Semesterwochenstunden

6. Welche Schwerpunkte haben Sie gewählt?

Niederdeutsche Sprache

Niederdeutsche Literatur

Sprach- und Literaturgeschichte

7. Welchen Beruf möchten Sie nach dem Studium ergreifen?

.....

8. Meinen Sie, daß Ihnen die erworbenen Kenntnisse im Fach Niederdeutsch Vorteile im Beruf bringen?

ja nein

9. Wenn ja, können Sie Ihre Ansicht begründen?

.....
.....
.....
.....

10. Welche Wünsche haben Sie im Hinblick auf eine Berufsorientierung für die Gestaltung des Niederdeutsch-Angebotes an den Universitäten?

.....
.....
.....
.....

11. Zum Schluß noch ein paar Fragen zu Ihrer Person:

männlich weiblich

Semesterzahl:

Universität:

aktive Niederdeutsch-Kompetenz: gut ein wenig keine

passive Niederdeutsch-Kompetenz: gut ein wenig keine

12. Haben Sie weitere Anregungen für das Niederdeutsch-Studium?

.....
.....
.....
.....